73 : und des Zivilschutzes noch nicht müde

Autor(en): **Baumann-Lerch, Sylvia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **38 (1991)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-368086

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

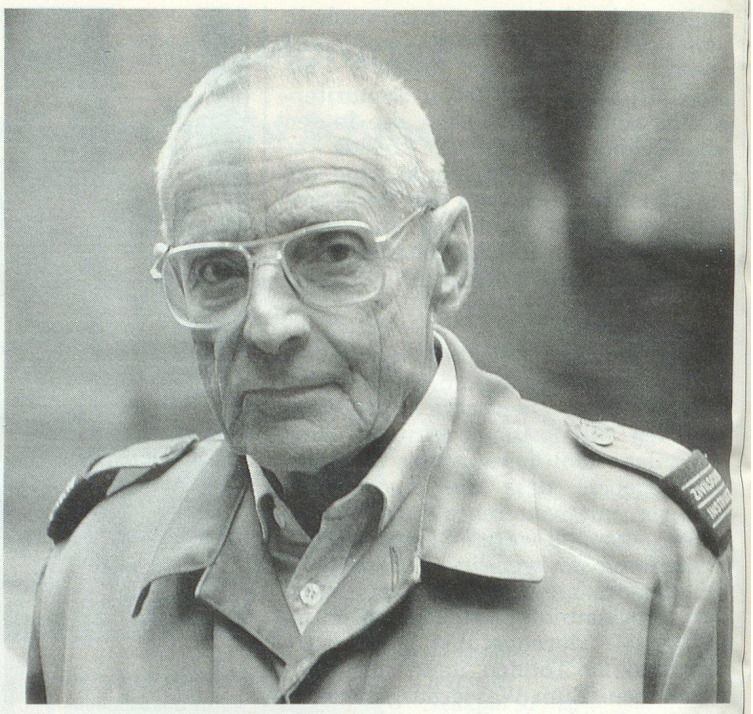
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Max Herzig ist seit vielen Jahren eine Stütze im Instruktorenteam

73 – und des Zivilschutzes noch nicht müde



«Wenn schon, denn schon», sagte sich Max Herzig, als es ihm nicht gelang, sich vor dem Zivilschutz zu drücken. Heute kann der 73jährige Ex-Offizier bereits auf weit über 800 Zivilschutz-Diensttage zurückschauen. Und weitere Einsätze liegen noch vor ihm...

«Nun bin ich sogar zum Wanderprediger geworden.» Schalk liegt in den Augen des quirligen fast Mittsiebzigers, wenn er von seinem «Job» erzählt. Die Botschaft, die Max Herzig «predigt», ist indessen nicht in schwarzen Büchern, sondern in grauen Zivilschutzordnern festgehalten, und der Ort, wo seine «Mission« zu vernehmen ist, befindet sich nicht in heil'gen Hallen, sondern in Regionalen Ausbildungszentren im Kanton Bern. «Heimateinsatzort» des nebenamtlichen Zivilschutzinstruktors Herzig ist zwar das Ausbildungszentrum Ostermundigen, doch mittlerweile kennt er sich auch in Thun, Lützelflüh, Büren an der Aare, Bätterkinden und Meiringen bestens aus. Denn: Als Rentner ist Max Herzig praktisch jederzeit – auch kurzfristig – abrufbar, was ihn zum gefragten Mann macht.

Sylvia Baumann-Lerch

Vom Saulus zum Paulus

Nicht immer war Max Herzig so zivilschutzbegeistert wie heute. Ihm, der vor seiner Ausmusterung aus der Armee als Kompaniekommandant in einem Mobilmachungsstab eingeteilt war, widerstrebte die Aussicht, «mit 55 Jahren irgendwo im Zivilschutz den ‹Löli› zu machen», gründlich, erinnert er sich. Herzig trat deshalb die Flucht nach vorn an: Er sprach mit seinem Problem beim Ortschef und Gemeindepräsidenten seiner Wohngemeinde Muri vor und wurde prompt, mit Handkuss und vorerst ohne spezifische Ausbildung, ins Kader aufgenommen. Als DC Übermittlung konnte er gerade eine Lücke in der Ortsleitung schliessen.

Für Max Herzig war der «freiwillige» Verbleib im Zivilschutz über das 60. Altersjahr schliesslich selbstverständlich. Erst fünf Jahre später, als er sich aus dem Berufsleben zurückzog (Herzig war als Elektroingenieur beim Elektrizitätswerk Bern Chef der öffentlichen Beleuchtung), dachte er erstmals ernsthaft an einen Rücktritt. Doch wieder klaffte in der Muriger Organisation ein Loch – diesmal liess sich Herzig als «Retter» der Schutzraumorganisation anheuern.

Devise: Keine Halbheiten!

Unter einer Bedingung übernahm er die drei Quartiere umfassende SRO: Er wollte genau wissen, was seine Leute an Fachwissen mitbringen. Ja, mehr noch: Er entschloss sich, sie selber auszubilden. Gesagt, getan. Hintereinander drückte der damals 66jährige, bereits zum DC SRO gewählte Mann im Jahre 1984 während acht Kursen die Schulbank und erarbeitete sich nicht nur die Fähigkeitszeugnisse Schutzraumchef und Blockchef, sondern auch die entsprechenden Instruktoren-«Brevets». Im selben Jahr stand er überdies noch dreimal vor einer eigenen Klasse.

Dass Max Herzig etwas später auch noch das «Nagelseminar» besuchte (und heute auch Mehrzweckpioniere ausbildet) sowie in einem PBD- und in einem Kartenführerkurs «mitlief», wundert niemanden, der den pflichtbewussten Mann kennt. «Halbbatzigkeiten» sind eben nicht Herzigs Sache – und nachdem man ihn auch als Kursleiter einzusetzen begann, wollte er «über das Ausbildungsprogramm à fond im Bild sein».

(K)Ein bisschen müde?

In der örtlichen Organisation ist Max Herzig zwar nun ins zweite Glied zurückgetreten – als nunmehr stellvertretender DC SRO und graue Eminenz will er nur noch so lange ausharren, bis sein Nachfolger fertig ausgebildet ist.

Doch nach wie vor füllt der Zivilschutz einen Teil seines Lebens aus. Einen Teil, denn Max Herzig hat noch diverse andere Hobbys: er zeichnet, malt und unternimmt zusammen mit seiner Frau gerne währschafte Wanderungen. Weiterhin treu bleibt er dem Zivilschutz als Instruktor.

Wie kommt er mit Kritikern und Störefrieden zurecht? Seine Antwort: «Ich vermag sie jeweils schon in die Schuhe zu stellen.» (Wobei er dies – die Reporterin weiss dies aus Erfahrung, da sie selber bei Max Herzig in der Ausbildung stand – auf äusserst charmante Weise tut.) «Vielleicht habe ich auch Glück, dass meine Art ankommt», ergänzt der Seniorinstruktor treuHerzig. Tatsache ist indessen, dass er dank grosser Fachkompetenz, aber auch durch seine natürliche Autorität und seine vertrauenausstrahlende Erscheinung überzeugend wirkt auf die Kursteilnehmer.

Noch kein bisschen müde – diesen Eindruck erhält, wer Max Herzig begegnet. Er aber sagt bescheiden: «Doch, manchmal möchte ich schon ein wenig kürzer treten» und streicht sich übers volle kurzgeschorene Haar. Trotzdem will er, «solange ich den Jüngeren noch etwas vormachen kann und auch körperlich mithalten mag», weitermachen. Schliesslich liebt er an der Instruktionstätigkeit gerade den Kontakt mit jungen Leuten ganz besonders – was ihn sichtlich jung erhält...